

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend

Nr. 15

Donnerstag den 19. Februar

1863.

## Tagesbegebenheiten.

(Zuckerfabrikation.) Verschiedene auf privatem Wege uns zugekommene Notizen aus den betreffenden Landestheilen setzen uns in den Stand, über das Ergebnis der Zuckerverbereitung unserer vaterländischen Zuckerfabriken einige annähernde Mittheilungen zu machen. Es haben während der letzt abgelaufenen Campagne die beiden, der württembergischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation gehörigen Fabriken in Altshausen und Böttlingen zusammen etwa 130,008 Ctr. Rüben, die der Actiengesellschaft in Heilbronn gehörige Fabrik daselbst gegen 150,000 Ctr., die der Actiengesellschaft in Böblingen eigenthümliche Fabrik daselbst etwa 90,000 Ctr. und endlich die Stuttgarter Fabrik über 90,000 Ctr. Zuckerrüben verarbeitet. Die dem Zollverein hieraus entfallende Steuer würde hiernach über 140,000 fl. betragen. Da durchschnittlich 20 Ctr. rohe Rüben erforderlich sind, um 1 Ctr. Rohzucker zu gewinnen, so hätten unsere vaterländischen Fabriken in der obengenannten Periode rund etwa 23,000 Ctr. Rohzucker erzeugt. (N. Tbl.)

Lahr, den 12. Febr. Heute Nacht verzehrte in der Bichorienfabrik von C. Trampler ein durch Unvorsichtigkeit entstandenes Feuer die ganze Rübenenernte im Werthe von 20,000 fl.

Schleswig, 10. Febr. Im verflossenen Herbst wurden wir von einer Schaar dänischer Studenten unter Anführung des Herrn Plouy besucht, welche durch dänischen Gesang und dänische Reden Propaganda zu machen suchten. Wir ließen die fremden Gäste ruhig ihres Weges ziehen, ohne uns im Geringsten zu bekümmern. Bald nachher machten Rendsburger Turner einen Turngang nach Ascheberg in Schleswig wo sie mehrere große Steine auf einander thürmten, mit der Inschrift „Schleswig-Holstein stammverwandt, wanke nicht mein Vaterland“ zierten, und das Nationallied absangen. Für dieses Verbrechen wurde der Anführer des Turngangs um 30 Thlr., 2 Musikanten um je 15 Thlr. und 7 andere um je 10 Thlr. gestraft; außerdem mußten Alle die Kosten der Untersuchung gemeinschaftlich tragen. Das Appellationsgericht in Flensburg hat das Urtheil bestätigt. (Fr. Z.)

Vom Rhein, den 12. Febr. Wir glauben die Leser dieses Blatts aufmerksam machen zu müssen auf Das, was sich in diesem Augenblicke in Frankreich bereitet. Der Kaiser tanzt im venetianischen Mantel von weißer Seide, umblitzt von Edelsteinen und umgaukelt von Blumenmädchen, wie der große Macedonier auf seinem indischen Zuge im Alexanderliede. Aber rings um ihn herum ändern sich die Dinge und wir müßten die politische Bitterung verloren haben, oder sie gestalten sich langsam so, daß sie dem Kaiser nicht mehr gefallen können. Sollten wir sie bald wieder einmal erleben, die Wahrheit des weltbekannten Ausspruches: Mit

des Geschickes Mächten, ist kein ew'ger Bund zu flechten?“ Gewiß ist, daß das Auftreten der öffentlichen Blätter etwas Verdächtiges hat und daß, wie wir von mehr als einer Seite erfahren, Paris nicht gerade „ruhig“ ist. Wie das zugeht und sich langsam vorbereitet — wie namentlich Italien und Mexiko, die Mißhandlung der Presse, der Vereins- und persönlichen Freiheit damit zusammenhängt, können wir in diesem Augenblicke nicht erörtern; wir wollen heute den Leser nur auf die Wache stellen, damit er Acht habe und sich durch etwaige Ereignisse nicht überraschen lasse. Es liegt etwas in der Luft; schon ist, wie am 23. Februar 1848, von Ludwig XVIII. und Karl X. in Zeitungen die Rede, schwere Anklagen gegen die Minister sollen als geheime Druckschriften durch das Land laufen — es ist Zeit, das Land etwas mehr, als sonst im Auge zu behalten. Schw. B.

Wien. Trotz aller offiziellen — russischen sowohl als wohl-gemerkt, auch österreichischen — Schönfärberei weiß man hier sehr genau, daß in Petersburg und Warschau den Fortschritten des polnischen Aufstandes gegenüber nicht bloß die größte Besorgniß, sondern nahezu eine gänzliche Rathlosigkeit herrscht. Selbst die einzelnen Erfolge, welche die russischen Truppen mit erdrückender Uebermacht an Menschen und Material erfochten haben, sind von den Truppenbefehlshabern so ziemlich auf eigene Faust errungen; von einer Einheit des Commando's und von sorgsam combinirten Bewegungen ist, zur Zeit wenigstens, gar keine Rede. Es muß zudem selbst dem besangenensten Urtheil auffallen, daß alle Siege der Russen so tief in das Innere des Landes verlegt werden, daß eine Controle derselben unmöglich ist, während an der ganzen Grenze, wo sie sich controliren lassen, notorisch jedesmal die Insurgenten im Vortheil sind. Man hat hier endlich die bestimmte Nachricht — und selbst amtliche russische Blätter bestätigen es wenigstens indirekt — daß die Gährung, wenn nicht gar schon der offene Ausstand, bereits weit über die Grenzen des eigentlichen Polens hinaus sich Bahn gebrochen, und es liegt deshalb sicher die Besorgniß nahe, daß, selbst wenn die zur Zeit in Warschau stehende Insurrektion niedergeworfen werden sollte, diese Niederwerfung doch erst vollendet werden kann, nachdem der Pechkranz in den überall hochangehäuftem Zündstoff des von Anfang an feuergefährlich gebauten und im Laufe der Zeit ganz morsch und faul gewordenen russischen Staatshauses geschleudert, und daß die politische Bewegung nur der Vorläufer und die Einleitung einer furchtbaren sozialen Umwälzung ist. (Schw. B.)

Paris, 14 Febr. Die Gazette de France läßt sich folgendes aus Turin schreiben: „Die Häupter der italienisimistischen Aktionspartei haben an die Führer der Aktionsmänner in Preußen

ein vertrauliches Schreiben gerichtet, um sie zum geduldigen Aus-harren zu ermahnen; „in Anbetracht einer allgemeinen europäischen Umwälzung, die im nächsten Frühjahr stattfinden soll.“ Außerdem treiben unsere Italiänissimi sehr lebhaft die preuß. Revolutionäre zur gegenseitigen Fusion ihrer auf ein gemeines Ziel, die Abschaffung jeglicher Art von Monarchie gerichteten Anstrengungen. Der Correspondent verspricht der Gazette de France das kostbare Document, wenn er es aufzutreiben vermag, zu übersenden.

Paris, den 16. Febr. Der polnische Aufstand fängt an, die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen. Nicht als ob es einen Polenenthiasmus bei uns gebe, aber man ist begierig zu wissen, was die französische Regierung thun würde, wenn es zu einer preußischen Intervention kommen sollte. Mit Bestimmtheit können wir sagen, daß sich in dieser Beziehung jetzt schon zwei entgegengesetzte Einflüsse in der Umgebung des Kaisers bekämpfen.

Nach der Opinion nation. hat Garibaldi nachstehende Adresse an die polnische Emigration erlassen:

Caprera, 5. Febr. Waffenbrüder, ihr verlangt von mir ein Wort, und ich möchte Euch Thaten bringen. Für Euch, die Ihr zur Befreiung Italiens auf Schlachtfeldern Euer Blut vergossen muß Italien in Erregung gerathen; ich hoffe es. Der Kampf, in welchen die Verzweiflung Euer unglückliches Land gestürzt hat, muß die Meinung Europa's zu Gunsten der Unterdrückten, Eurer Mitbürger stimmen. Auf dieser Erde fehlt es an Tapfern nicht; sie werden Euch die Hand bieten. Gott rette Polen!

Euer G. Garibaldi.

Das „Movimento“ von Genua veröffentlicht 2 Schriftstücke Garibaldi's, welche vom 4. und 5. Februar aus Caprera datirt sind. Das eine ist eine Adresse an die englische Nation, worin der General diese ersucht, Polen zu Hülfe zu eilen. Das andere ist ein Aufruf an die polnische Emigration, die an seiner Seite gekämpft hatte. Garibaldi schließt seinen Aufruf mit den Worten: „Auf diesem Boden fehlt es nicht an Großmüthigen, welche Euch die Hand reichen werden.“ (N. Btg.)

Aus Turin, 4. Febr. schreibt man dem „Botschafter:“ Wie ich von ganz zuverlässiger Seite vernehme, so ist Garibaldi von dem Ausbruch des polnischen Aufstandes im höchsten Grade unangenehm überrascht worden. Denn es werden seine eigenen Pläne gewaltig durchkreuzt. Massenweise verlassen gerade die Leute auf welche er am sichersten rechnet, Italien um die polnischen Grenzen zu gewinnen. Sogar Mitglieder seines sogenannten Generalstabs sind bereits nach Polen abgegangen und Garibaldi hat daher ein Mundschreiben an seine intimen Anhänger erlassen, um sie zu beschwören, ihn nicht zu verlassen. Aber da Mieroslawski, da namentlich Lürz (?) sich schon entfernt haben, wird dies schwerlich helfen. Dieser Tage empfing auch Garibaldi auf Caprera den geheimnißvollen Besuch eines Adjutanten Victor Emanuels; der Dampfer, welcher ihn von Genua brachte, wartete auf ihn mehrere Stunden lang und führte ihn dann wieder zurück. (Fr. B.)

Von der polnischen Grenze, den 10. Febr. Die heute uns aus Polen aus zuverlässiger Quelle zugekommenen Nachrichten lauten den russischen Waffen noch ungünstiger, als die früheren; nur an zwei Orten haben sie in der letzten Zeit über die Aufständigen Vortheile erkämpft, auf allen andern Punkten sind sie zurückgedrängt

worden und haben den Insurgenten, mit Ausnahme der größten Städte, das Terrain überlassen müssen. Letztere haben jetzt enormen Zulauf und versehen sich täglich besser mit Waffen, so daß bereits einen ordentlichen Krieg führen. Das Schlimmste für die Russen ist, daß sich die Ansicht immer mehr verbreitet, ein großer Theil ihres Heeres sei unzuverlässig und zeige keine Lust zu dem Kampfe. Dazu kommt noch, daß auch die Stimmung in Warschau sich verschlimmert hat und der bisherige passive Zustand mehr und mehr der Neigung zur Widerseztlichkeit und zu lauter Opposition Raum giebt. Besonders seitdem vier blutjunge ehemalige Offiziere und Fähndriche, die hochstehenden polnischen Familien angehörten, standrechtlich erschossen worden sind, lenkt die Erbitterung gegen die Russen kaum noch Grenzen, so daß sogar in den Straßen von Warschau eine Demonstration gegen den Großfürsten versucht worden ist. Diese Stimmung weiß das provisorische Regierungskomitee sehr wohl zu benutzen und die Russen sind auch bereits so vor sich, daß sie größere Militärabtheilungen gar nicht mehr aus der Stadt entsenden. In den Polen wird zumal die Ueberzeugung täglich fester, daß es diesmal gelingen werde, das Land von der russischen Herrschaft zu befreien, und gerade in dieser Ueberzeugung haben die Russen ihren Hauptgegner. Das revolutionäre Regierungskomitee erläßt jetzt förmliche Aufforderungen und Verfügungen an die Einwohner Warschau's, die auch zumeist pünktlich respectirt werden theilweise wohl aus Furcht, größtentheils aber doch aus Sympathie für die Sache. Dies „Stadtoberhaupt“ macht bekannt, daß Jünglinge unter 18 Jahren in die Insurgentenarmee nicht mehr aufgenommen werden können, weil sie den Beschwerden des Feldzuges beim besten Willen nicht gewachsen seien. Auch befiehlt es allen auswärtigen Personen, die sich ohne Noth in Warschau aufhalten, sofort in ihre Wohnorte zurückzukehren. In Warschau wird die Nachricht verbreitet, es sei aus Petersburg der Befehl eingegangen, keine Gefangene, die jetzt allerdings nur eine Last für die Insurgenten mehr zu machen. Sollte sich dies bestätigen, so ist ein entseztliches gegenseitiges Hinwürgen zu erwarten. (Schw. B.)

Lemberg, 15 Febr. Die Insurgenten nahmen Tarnobrzeg ein. Dort sind 34 Kosaken gefallen, die übrigen zogen sich gegen Zamość zurück. Hubricow ward von den Russen geräumt, von den Insurgenten ohne Widerstand besetzt. (Allg. Btg.)

Warschau, 11 Febr. Abends. Von allen Gegenden treffen die Hubschreiber an die Regierung ein. Das Grenz-Zollamt bei Sosnowice (Kattowitz) ist fortwährend in den Händen der Aufständigen, die bereits interimisch dort Beamte ernannt haben, welche im Namen der provisorischen Nationalregierung Sollexpeditionen machen. Heute kam ein amtlicher Rapport von der Stadt Rastawiz (Kreisstadt im Gouvernement Warschau), daß dieselbe von 300 Mann Insurgenten besetzt sei. Der Anführer dieser Abtheilung, Cas Strojnowski, soll den Beamten und Einwohnern den Eid der Treue abgenommen und die provisorische Regierung proklamirt haben. Die fungirenden Beamten hat er auf ihren Stellen belassen und nur den Landrath verabschiedet. Der „Dziennik“ bringt auch heute kein officielles Bulletin; als Ursache gibt man an, daß die Regierung keine gute Nachrichten melden kann und schlechte nicht melden will. — Man erzählt unerhörte Grausamkeiten von den russischen Truppen. So sollen sie in der Nacht Tomaszow (Lubliner Gouvernement) 17 Beamte aufgehängt haben, trotzdem daß sich die Offiziere dieser Barbarei widerseztten. Die Kosaken plünderten die

größtenteils und Todten bis aufs Hemde aus, und verkauften den  
 in den Städten. (Nat. = 3g)

so daß Einem Lemberger Telegramm vom 12 zufolge wurde Mo-  
 ste für, der Anführer der Senfemänner, welcher ein Detachement  
 ein grangiewicz'schen Corps verrätherischer Weise unter das mörderische  
 st zu der Russen gebracht, wie Privatnachrichten melden, von den  
 Warschauer zum Tode verurtheilt und gehängt. (Nat. = 3.)

mehr Es ist unmöglich, die offiziellen Depeschen über die russischen  
 Opposit auch nur einigermaßen ernst zu nehmen, man müßte denn

Offizieller Ueberzeugung ausgehen, daß die Insurgenten anstatt, mit  
 ungehörigen, Senfen und Revolvern, mit Besenstielen fechten; daß

gegen die Insurgenten nicht nur gut bewaffnet sind, sondern auch  
 gegen die Insurgenten nicht nur gut bewaffnet sind, sondern auch

Waffen mindestens eben so gut zu gebrauchen wissen, als  
 nicht wissen, das zeigen die bedeutenden Schläge, die sie in den an-  
 gränzenden Landestheilen ausgeübt haben. Wir wollen

vorsicht nicht in Abrede stellen, daß die Russen an einigen Punkten  
 vornehmlich bei Biata im Vortheil geblieben sind, aber auf

g täg Fall haben sie überall bedeutend größere Verluste erlitten, als  
 russisch gesehen.

haben Man höre z. B. nur Folgendes: „Am 5., so lautet ein amt-  
 Telegramm, wurden bei Zamosc (Gouv. Lublin) 250 In-  
 die ten von 480 kaiserlichen Soldaten mit einer Kanone gänz-  
 verb ernichtet.“ Und wie viel verloren die Russen? Nicht einmal

ein nen berühmten Todten, die Polen ließen sich wohl alle  
 mehr achten, ohne sich zu wehren! In ähnlicher Weise erzählt eine  
 des Feinburger Depesche, daß bei Simiatycz 1000 Insurgenten

während die Russen nur 12 Mann verloren!! Und auch  
 nicht für möglich hielt, glauben zu machen, daß 1000

gefallen sein konnten, ohne daß ein Tropfen russisches Blut  
 verspritzt worden sei. Aus dieser flüchtigen Beleuchtung sieht

wie groß die Varen sind, welche die Russen der Welt auf-  
 möchten.

B.) Die gegenwärtige Stellung der polnischen Streitkräfte, schreibt  
 „Politik“ aus Warschau, ist der Art, daß nunmehr die

gen B mächtig angeschwollenen, zum Theil schon einigermaßen  
 von linirten polnischen Schaaren einen riesigen Halbkreis um

den te hau herumziehen, der täglich enger werden wird, bis nach  
 letzten Entscheidungskampfe auch die Landeshauptstadt in ihre

lamt fällt. Dann erst wird sich der Aufstand so organisiren, wie  
 Interesse nachhaltiger Erfolge geboten ist. Wann dieser

, welche aber eintreffen dürfte, läßt sich nicht genau vorher sagen,  
 er vielleicht schneller kommt, als Viele jetzt noch denken.

er russischer Uhlanenoffizier, der mit einer stark mitgenommenen  
 ung seiner Leute in Warschau einritt, erzählte, daß er bei

weil mit Insurgenten gekochten auf deren Seite über eine Kom-  
 russischer Infanterie stand, und daß die Russen sich am

en wgt hätten.  
 en Sturm der Insurgenten auf den Grenzbahnhof Sosno-

Regl ben alle Zeitungen berichtet. Früh 6 Uhr brauste ein Ex-  
 besetzt von theils berittenen, theils mit Gewehren und Sen,

assneten Insurgenten in den Bahnhof. Die Lokomotive-  
 etwa 500 Mann Kosaken und Infanterie stehen kampfbe-

Das Gefecht entspinnt sich, denn die Russen vertheidigen

sich wacker. Da knattern Schüsse im Rücken. Das ganze Bahn-  
 hofpersonal macht einen Angriff auf die Russen. Fechtend ziehen  
 sich diese zurück, treten bei Schoppinitz auf preussisches Gebiet, wer-  
 den durch das dort stehende Detachement entwaffnet und Preußen hat  
 500 Friedensgefangene, Rußland ist um 400 kräftige Soldaten  
 ärmer. Die übrigens äußerst vergnügten Russen bivouacirten, singend,  
 rauchend und mitten unter der zuströmenden Menge auf dem Kirch-  
 platz zu Rattowitz. Die abgelegten Waffen, Gewehre, Säbel, Pi-  
 stolen, Lanzen u. gingen nach Beuthen zum Depot. Viele kamen  
 ohne Waffen an die Grenzen — aber mit Geld! (Schw. B.)

## Anzeigen.

Winnenden.

### Die Berlinische Feuerversicher- ungs - Anstalt,

geflistet 1812.

Grundkapital: 3,500,000 Gulden.

Uebernimmt fortwährend Versicherungen gegen  
 Feuergefähr und Blitzschlag auf Mobilien, Waaren,  
 Erntebestände, Vieh, Fabrik- und andere Geräthe u. u.  
 in Städten und auf dem Lande, zu festen, im Voraus  
 bestimmten Prämien, wobei Nachzahlungen nie  
 stattfinden können, und sind die unterzeichneten Agen-  
 turen zu jeder weiteren Auskunft und unentgeltlichen  
 Verabfolgung von Antragformularen und Bedingun-  
 gen gerne bereit.

Die Agentur in Winnenden:

**W. Bauer, Kaufmann.**

Die Agentur in Endersbach:

**Lenz, Gemeinderath.**

Winnenden.

1 Bril. Acker im Hungerberg hat zu verkaufen,  
 schon geschort. Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

## Güter - Verkauf.

Unterzeichneter hat zu verkaufen:

$\frac{1}{2}$  Mrg. Acker im Wörzack,  $\frac{1}{2}$  Mrg. in der Wette,  
 1 Mrg. im Breitlauch,  $\frac{1}{2}$  Mrg. in den Pögenäckern,  
 $\frac{1}{2}$  Mrg. im Adelsbach,  $\frac{1}{2}$  Mrg. Wiesen in den See-  
 wiesen,  $\frac{1}{2}$  Baumacker im Hohreusch,  $\frac{1}{2}$  Mrg. hohen  
 Alee im Boffele,  $\frac{1}{2}$  Mrg. allda mit Dinkel, 1 Mrg.  
 Baumwiesen in der Rappenhalte,  $\frac{1}{2}$  Mrg. Weinberg  
 im mittleren Lauch. Liebhaber können mit dem Eigen-  
 thümer einen Kauf abschließen. Gottlieb Bauer.

**Winnenden.**

Ein Bürgerstück mit schönen Bäumen ist zu verpachten. Von wem? sagt die Redaktion.

**Winnenden.**

Unterzeichneter ist willens,  $\frac{3}{8}$  Mrg. 32, 8 Rth. Baumgut im kleinen Feldle zu verkaufen; Liebhaber wollen sich am nächsten Montag Abends 7 Uhr bei Herrn Bäcker Schab einfinden.

Den 18. Febr. 1863. Oberwärter M a c f.

**Winnenden.**

Der Unterzeichnete ist gejonnen, sein Haus im obern Saß, sowie 1 Mrg. Acker im Roth,  $\frac{1}{3}$  mit breiten Klee, zu verkaufen. Liebhaber können einen Kauf abschließen mit Gottlieb P e i l.

**Winnenden.**

900 — 1000 fl. sind auszuleihen. Von wem? sagt die Redaktion.

**Winnenden.****Auszuleihen**

Anfangs April 800 — 850 fl. Pfleaschaftsgeld durch Rathschreiber Greiner.

**Winnenden.**

Ich bin so frei den geehrten Frauen und Herrschaften mich zu empfehlen, im Weiß- und Kleidernähen, wie auch im Verfertigen von wattirten Röcken und Couverten und sichere ich pünktliche und billige Arbeit zu Catharine R u o f f.

**Winnenden.**

Es ist eine tannene neue Bettlade, sowie ein noch guter Uhrenkasten zu verkaufen von Christian D t t o. Schreiner.

**Winnenden.**

Einen deutschen Ofen verkauft A. K l o s, Schneidmstr.

**Winnenden.**

Es wird ein Viertel Acker zu pachten gesucht auf 2 oder 3 Jahre, von wem? sagt die Redaktion.

**Arbeiter = Gesuch.**

Eine größere Anzahl fleißiger Mädchen findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Kammgarn-Spinnerei Bietigheim.

**Winnenden.**

Unterzeichneter hat sein oberes Logis auf Jahr nöthigenfalls auch einige Monate früher zu vermieten. Chr. Kallenberg.

Heute Donnerstag, den 19. Febr. Abends halb 8 Uhr, ist Bürger-Sellschaft im Gasthaus zur Krone

**Verchiedenes.**

Ein Schwurgerichtspräsident fragte auf der Reise einen Wärsmann nach dem Wege. Dieser gab die nöthige Auskunft fügte hinzu: „Ich habe die Ehre, Sie zu kennen, Herr Präsident denn ich stand einmal wegen Schafdiebstahls vor dem Schwurgericht — „Ich erinnere mich Ihrer,“ entgegnete der Präsident: „Wie es Ihrer Frau? Ich hatte damals die Ehre, dieselbe gleich kennen zu lernen, denn sie war der Mitwisserschaft beschuldigt.“ „Zu dienen, Herr Präsident. Wir wurden beide glücklicher freigesprochen, und ich setze meinen Viehhandel fort.“ — „Nun, werde ich wohl die Ehre haben, Sie recht bald wieder vor Gericht zu sehen,“ meinte der Präsident.

Der Wein. Ein indischer Fürst erhielt ein Faß Wein Geschenk. Als man ihn später fragte, wie ihm der Wein geerwiderte er: „Der Wein ist ein Gebräu aus Weiberzungen Löwenherzen; denn habe ich meinen Theil getrunken, so schwam unaufhörlich und würde mich mit dem Teufel schlagen.“

„Ach wollten Sie wohl so gefällig sein und diesen Rod bis an das Thor der nächsten Stadt nehmen?“ bat ein Mann, der von einem Wagen auf der Landstraße eingeholt worden darin sitzenden Herrn. — Mit vielem Vergnügen,“ antwortete der Angeredete sehr artig,“ wie wollen Sie ihn aber wieder bekommen?“ — „O, sehr leicht,“ erwiderte der bescheidene Zufreisende, „Sie nichts dagegen haben, bleib' ich darin.“

Ein kleiner Schusterjunge schoß neulich auf der Straße über. Nachdem dies geschehen war, stemmte er beide Arme die Seite, gloszte die Zuschauer mit großen Augen an und „In de Werkstelle schrei'n se immer, ich lernte Nicht; i nu mir 'mal det mei siebzigjähriger Meester nachmachen?!“

**Gemeinnütziges.**

Es sind jetzt Nähadeln für alte Leute, die das Einfädeln schwer fällt, erfunden worden. Sie sind an der Seite des Dehrs aufgeschlitz, so daß man den Faden quer legen kann. Der Schlitz ist durch einen überragenden Theil des Dehrs so geschlossen, daß die Nadel ohne hängen zu bleiben das Zeug geht.

Ein vorzügliches Räucherungsmittel im Krankenzimmer ist gemahlener Kaffee, von dem man einige Messerspitzen voll auf Kohlen wirft. — Gemahlener Kaffee wird auch mit Vortheil zur Conservirung von Wildpret und anderem Fleisch angewendet, man dasselbe damit bestreut. Ein paar Kaffeeelöffel voll hin, um ein Feldhuhn mehrere Tage frisch zu erhalten.

**Hiezu eine Beilage.**